

37 Umgängen durch die Gemeinde Mittel zum Bau des Kirchturms, 1806 für die Glocken. Alles freiwillige Gaben der Liebe, keine Steuern! Doch auch hier gilt: Die Liebe höret nimmer auf. Das hat sich bei den kirchlichen Jubelfesten 1817 und 1855, vor allem auch bei der Erneuerung des Innern der Kirche 1893 gezeigt, wo 50 Gemeindeglieder bald 300 Mk. freiwillig opferten, hat sich gezeigt bei den kirchlichen Festen für christliche Liebeswerke, wo für den Gustav-Adolf-Verein 1892 in der Kirche 125 Mk. und in der Nachversammlung im Kretschamjaale 26 Mk. und für die Heidenmission im Jahre 1896 in der Kirche 105 Mk. gesammelt wurden. Auch ist der Ertrag der jährlichen Hauskollekte, die jetzt für den Gustav-Adolf-Verein und die innere Mission in den Häusern gesammelt wird, gestiegen (von 11 Mk. auf 97 Mk.). Für die Armenpflege ist Sinn und Verständnis vorhanden: Der 1884 gegründete Frauenverein (1895: 108 Mitglieder) unterstützt im ganzen Jahr und besonders zu Weihnachten mit reichen Gaben die Ärmsten in der mit irdischen Gütern nicht reich gesegneten Gemeinde. Beträgt doch jetzt das Durchschnittseinkommen des Einzelnen in Waltersdorf 400 Mk., im Zittauer Bezirk (Dörfer) 657 Mk.

Sehr lebhaft ist das Interesse für die seit 1894 bestehende Krankenpflege, die durch eine dafür vorgebildete Frau aus der Gemeinde (erst Auguste Schneider, dann Bertha Güttler) geübt wird und die der Leitung des Pfarrers und Kirchenvorstandes untersteht. Aus den Erträgen der in der Kirche festangebrachten Gotteskästen werden Krankenpflegeartikel angeschafft und verschämte Arme unterstützt. Wohl ist es ein schönes Zeugnis, wenn 1564 die erwachsenen Söhne eines heimgegangenen Waltersdorfer bei der Erbteilung die Stiefmutter reich bedenken, weil „die Frau ihren lieben Vater mit guter Wartung in seiner langwierigen Krankheit alle christliche Liebe und Treue bewiesen.“ Doch es ist als ein Fortschritt zu bezeichnen, wenn die christliche Liebe nicht nur von den nächsten Angehörigen, sondern auch von der christlichen Gemeinde geübt wird. Daran dachte die gute alte Zeit doch nicht.

Seit sechs Jahrhunderten wird in der Waltersdorfer Kirche Gottesdienst gehalten. Art und Dauer ist in den Zeitläuften verschieden gewesen. Nach Einführung der Reformation muß die Kirche,

da sie die Menge der Zuhörer nicht faßte, in jedem Jahrhundert größer gebaut worden. Die Steigerung des Kirchenbesuchs ergibt sich aus der Steigerung der Einnahme des „Sekkelpfennigs“ (Klingelbeutel, der noch bis Ende 1888 vom Kirchvater während des Hauptliedes von Bank zu Bank getragen wurde). Im Jahre 1670 gingen dabei ein: 15 Taler 14 Groschen 8 Pfennige, im Jahre 1740 waren es 41 Taler 22 Groschen 4 Pfennige, im Jahre 1795 sogar 87 Taler, 20 Groschen 2 Pfennige. Doch ist dabei in Betracht zu ziehen, daß die Gemeinde durch Zuzug von auswärtig sich immer mehr vergrößerte. Das 18. Jahrhundert weist auch die größte Zahl der Abendmahlsgäste auf: 1701 gingen 2905, 1730: 3859, 1760: 3545, 1790: 3439 und 1800: 2884 Personen zum Tisch des Herrn. Das folgende Jahrhundert zeigt, wie überall im Lande, so auch in Waltersdorf den Rückgang des Kirchen- und vor allem des Abendmahlbesuches. Waren es 1830 noch 1820 Abendmahlsgäste, darunter 83 Evangelische aus dem benachbarten Böhmen, sank nach 1860 gar bald die Ziffer unter die Zahl 1000.

Daß Eltern ihr Kind nicht taufen oder nicht konfirmieren, Paare sich nicht trauen, Angehörige ihre Toten nicht kirchlich beerdigen lassen, das kommt höchst selten vor. An den Beerdigungen beteiligt sich stets ein großer Teil der Gemeinde, der auch dem Begräbnisgottesdienst beiwohnt, auch wenn dieser in der Kirche stattfindet. Ein Höhepunkt im Leben der Gemeinde bildet die Konfirmation ihrer Kinder (jährlich 30—40), die am Palmsonntag morgens 9 Uhr in feierlichem Zuge unter Begleitung ihres Pastors und des Kirchenvorstandes und unter den Klängen von Choralmusik und der Glocken von der Pfarre zur Kirche ziehen.

Die nach Ostern im Sommerhalbjahr stattfindenden kirchlichen Unterredungen („Katechismusunterredungen“) sind, wie fast überall, nicht gut besucht. Als 1663 die Kinderlehre (Katechismusexamen) eingeführt wurde, die „Sonntag nach der Vesper“ stattfand, mußte die ganze Jugend des Dorfes teilnehmen. „Kinderlehre“ wird auch heute in Form der Kindergottesdienste gehalten: diese freilich sind sehr gut besucht. Um die weibliche Jugend nach ihrer Konfirmation vor den ihr drohenden Gefahren schützen zu helfen